

An den Oberbürgermeister
der Landeshauptstadt München
Herrn Dieter Reiter
Rathaus, Marienplatz 8
80331 München

München, 13. Juni 2016

Antrag

Zukunft der Arbeit in München:

Berufliche Bildung braucht qualifizierte betriebliche Ausbilder – das Pädagogische Institut entwickelt neue Angebote

Der Stadtrat möge beschließen:

1. Die Verwaltung, insbesondere das Pädagogische Institut im RBS in Zusammenarbeit mit dem Referat für Arbeit und Wirtschaft, wird beauftragt, Qualifizierungsmodule zu entwickeln, die
 - den Münchner ausbildenden Betrieben – insbesondere den kleineren Betrieben und dem Handwerk - für die weitere „Ausbildung der AusbilderInnen“ (AdA) angeboten werden können;
 - den AusbilderInnen diejenigen pädagogischen Kompetenzen vermitteln, die bei Jugendlichen - insbesondere solchen mit Migrationshintergrund - zur Vermittlung der notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten erforderlich sind;
 - im Rahmen der Meisterausbildung zur Qualifizierung der zukünftigen Meister als „Ausbilder der AusbilderInnen“ als zusätzliche pädagogische Angebote eingebracht werden können.
2. Die Verwaltung, insbesondere das RAW in Abstimmung mit dem RBS, legt ein Konzept vor, wie im Rahmen der dualen beruflichen Bildung die Verzahnung mit der betrieblichen Ausbildung, insbesondere die Zusammenarbeit zwischen den betrieblichen AusbilderInnen und den Berufsschulen verbessert werden kann, um frühzeitig zu erkennen, welche Auszubildenden „abbruchgefährdet“ sind. Im Anschluss an eine solche Feststellung muss mit entsprechenden Maßnahmen gegengesteuert werden.

Begründung:

Im Dezember 2015 wurden in der gemeinsamen Sitzung von Bildungs- und Kinder- und Jugendhilfeausschuss die Ergebnisse der Studie des DJI „Prekäre Übergangsverläufe“ bekanntgegeben.

Dies lenkte den Blick auf diejenigen Jugendlichen, die nur in einem „fragmentierten Weg in die Arbeitswelt“ gelangen und dort teilweise mit unqualifizierten Tätigkeiten vorlieb nehmen müssen. Hauptgründe dafür sind Schulabbruch und – teils mehrfacher – Abbruch einer betrieblichen Ausbildung. Lobend wurden dazu zwar die Angebote der BBJH (Berufsbezogene Jugendhilfe) und des MBQ erwähnt, dennoch scheint in der „normalen“ dualen Ausbildung die pädagogische Komponente zu kurz zu kommen.

Damit aus prekären Übergangsverläufen keine gescheiterten Rand-Existenzen werden, sind ein ganzer Kranz von Maßnahmen erforderlich – die Studie zählt ein ganzes Bündel von Vorschlägen auf, auf die im Kontext dieses Antrags nicht eingegangen werden.

Ein wesentlicher Bestandteil zur Verhinderung von Abbrüchen - bzw. dem „Auffangen“ der Folgen von Ausbildungs-Abbrüchen - könnte eine verbesserte pädagogische Kompetenz von MeisterInnen und AusbilderInnen sein.

Cetin Oraner (DIE LINKE), Brigitte Wolf (DIE LINKE)